

## Tagung „Junge Stimmen ernst nehmen“

### Ergebnisse der Workshops (Plakate/Flipcharts):

#### Wie erlebe ich meinen Adultismus?

- Strenge, harte Erziehung für die jüngsten Geschwister
- "Du darfst abends nicht lange draussen bleiben"
- "Die Welt ist zu gefährlich für Dich"
- Hierarchie in der Schule; Grössere hänseln Kleinere
- "Du sollst zuhören aber nicht kommentieren"
- "Du musst Dich melden wenn Du spät kommst" >zu viel Kontrolle
- Nur die Meinung des Lehrers zählt
- Physische Gewalt: Grosse Schüler gegen Kleine; betatschen
- Besserwisserei von älteren Familienmitgliedern
- Respekt wird erwartet aber wir werden nicht Respektiert
- Der Lehrer darf zu spät kommen, wir nicht
- Meine Meinung ist immer falsch- sagen die Erwachsenen

## Was sollen Erwachsene von uns hören?

- Wir haben eigene Gefühle, möchten Gleichberechtigung
- Machtposition nicht ausnützen (LehrerInnen)
- Adultismus weckt Rachegefühle
- ... kommt sich hilflos vor, ...wütend...
- Wir sind keine Puppen! (Marionetten!)
- Erwachsene nicht mehr ernst nehmen; ignorieren
- Angst vor wütenden Erwachsenen
- Jeder Mensch darf mal wütend sein
- Bei zuviel Druck streiken wir, weil wir keine andere Lösung sehen
- Wenn ihr viel motzt haben wir kein Vertrauen in euch
- Wenn ihr uns manipuliert dann arbeiten wir nicht mit euch zusammen (wir finden es nicht gut)
- Wir haben eine eigene Meinung
- Keine Gewalt
- Eigentlich sind sie schon ganz OK.
  
- Junge Menschen wirklich ernst nehmen (Alibi)
- Keine Chancen geben, sondern Chancengleichheit
- Unsere Meinung zählt auch
- Alle sind gleichwertig (Jugendliche/ MigrantInnen)
- Uns respektieren
- Auf Diskussionen einlassen
- Wie ist das für Dich (Meinung)

### Ich bin ein/e gute/r Verbündete/r, ...

- Ich will den Code (Sprache, Gestik) der Jugendlichen verstehen
- Wirklich ernst nehmen
- Ich stelle Fragen, ich frage nach
- Ich bin ein Gegenüber, ehrlich (auch bei Wut, Enttäuschung)
- Ich halte Phantasien aus; ich halte aus, dass die andern es anders erleben
- Ohne Vorurteile den Jugendlichen begegnen
- Ich verzichte darauf, Junge vertreten zu wollen. Stattdessen: Ich fordere Plattform für alle
- Ich will Regeln aushandeln; ich will sie nicht allein bestimmen
  
- Es gibt viele "Berührungspunkte" zwischen Erwachsenen und Jugendlichen
- Kommunikation "1 zu 1"
- Weder hinauf noch hinunter schauen
- Standpunkte vertreten, Handlung durchsetzen
- Sich ausdrücken, zeigen was ich denke
  
- Wir sollten uns daran erinnern, wie es war für uns als wir jung waren.
- Wortwahl sorgsam machen
- Eltern sind sich manchmal nicht bewusst, dass sie adultistisch sind
- Wenn Lehrpersonen etwas gegen Adultismus machen, können sie selber daran kommen
- Wo muss ich als Elternteil Verantwortung tragen, wo verstecke ich mich hinter solchen Sprüchen?
  
- Jugendliche erleben das Gespräch mit Eltern zuerst als Gefälle.
- Es tut weh, dass Jugendliche es nicht kennen, dass Eltern etwas gegen Adultismus machen
  
- Andere Stimmung
- Präsentationsstil - Jugendrecht?
- Erwachsene reden mehr, warten nicht
- Jüngere Leute bei Planung einbeziehen

## Wie werden wir gute Verbündete? Wie überwinden wir Adulthood?

- Menschenbild prüfen und überdenken
- Gesellschaftliche Normen hinterfragen (Kleider auswählen, Zeitpunkt fürs "zu Bett gehen")
- Umgang mit Adulthood: Leitplanken, Überforderung
- Ehrliches Interesse entwickeln
- Klarheit; eigene Grenzen und Standpunkte offen legen
- Eigenes Verhalten immer wieder hinterfragen (z. B. Intervention)
- Erwachsene zur direkten Auseinandersetzung mit Jugendlichen ermuntern
- Geduld zum Aushandeln (z.B. Regeln)
  
- Ich glaube den Kindern/ Jugendlichen (und falle nicht darauf herein, sie zu "entschuldigen")
- Ich bin klar, was die Machtverhältnisse betrifft; braucht Mut
- Ich versuche meine Fixiertheit zu durchschauen und aufzubrechen
- Ich steuere zu Gunsten von Chancengleichheit

## **Aussagen in den gemischten Gruppen: MigrantInnen und SchweizerInnen:**

- Auch MigrantInnen brauchen Geduld (B+F)
  - Ich (CH) bin an der Macht/ im Vorteil
    - >Bewusst machen, damit ich entsprechend handeln kann
  - Integration muss von allen Seiten kommen
  - Schwierigkeiten als MigrantIn vergisst man schnell; Vermittlerrolle
  - Kontrolle zu ausländischen Leuten pflegen um an Vorurteilen zu arbeiten
  - SchweizerInnen machen sich Gedanken zu Migranten
  - Wenn man über Migration spricht, gibt es für mich (CH) mehr Freiheiten
  - Integration kann auch von aussen anfangen
  - Nicht aufgeben; herausfinden wieso es nicht geklappt hat
  - Partizipation ist nicht für alle alltäglich
  - Für Ausländer ist es manchmal doppelt schwer
  - Vorurteile bewusst anschauen und vergleichen
  - Offen sein und bleiben; Interesse zeigen; man muss nicht alles verstehen
  - Angst als Hinderungsgrund ist bei Neuem immer ein Thema
- 
- Auseinandersetzungen zwischen Schweizern und Ausländern proben
  - MigrantInnen haben sich klar ausgedrückt!
  - Blockaden
  - Die SchweizerInnen realisieren ihre Vorurteile nicht!
  - Anliegen: Nähe an dieser Tagung zwischen Schweizer und Migranten; weiterleben im Alltag
  - "Normal" ist für SchweizerInnen nicht dasselbe wie für BrasilianerInnen
  - Einen Schritt machen!
  - Austauschprogramme fördern!
  - Als AusländerIn selbstkritisch bleiben
  - Raum lassen für weitere Entwicklung

### Was nehme ich mit

- Kompromisse eingehen
- "Ich weiss was ich will"
- Zusammen Lösungen finden
- "Wirklich" bereit sein für die Partizipation
- Gemischte Gespräche fördern
- Zuhören, immer wieder, gleich welche Stufe
- Fragen
- Nicht "ja aber" sondern "und"; Transparenz >was ist möglich
- Die Jugendlichen sind keine "Masse" >"Individuum"
- Nicht Chancen geben >sondern Chancengleichheit
- Konkrete Schritte überlegen
- Für die Rechte der Jugendlichen kämpfen
- Kompromisse eingehen
- "Ich weiss was ich will"
- Zusammen Lösungen finden
- "Wirklich" bereit sein für die Partizipation
- Gemischte Gespräche fördern
- Zuhören, immer wieder, gleich welche Stufe
- Fragen
- Nicht "ja aber" sondern "und"; Transparenz >was ist möglich
- Die Jugendlichen sind keine "Masse" >"Individuum"
- Nicht Chancen geben >sondern Chancengleichheit
- Konkrete Schritte überlegen
- Für die Rechte der Jugendlichen kämpfen

### Das habe ich gelernt

- Wenn Kind sagt, das kann ich alleine, dann darf ich Vertrauen haben (E.)
- Ich muss auch jene Erwachsenen erreichen, die adultistisch sind (E.)
- Es kommt anders heraus, wenn es das Kind oder die Erwachsenen deklarieren. Beides ist schön (K.)
- Erwachsene wollen ja auch auf uns eingehen (K.)
- Vorurteile OK, aber bewusst werden und dann genau anschauen, sein Bestes tun (K.)
- Beide sollten zusammen finden aber wir schauen aneinander vorbei (K.)
- Ich will auch auf die Erwachsenen hören (K.)
- Wenn ich auf Erwachsene zugehe, dann merke ich, dass sie ja auch gute Verständigung wollen (K.)

## Was nimmst Du Dir vor? Was nimmst Du mit?

- Alle müssen partizipieren >ohne Zwang (je nach Bereich)
- Mehr miteinander reden und zuhören >Interesse
- Machtverhältnisse ausgleichen um Partizipation zu ermöglichen
- Nicht alleine >Gruppe
- Sich nicht von Äusserlichkeiten beeinflussen lassen
- Was steckt dahinter? (z.B. Angst >beide Seiten kennen das)
- Frustration überwinden
- Vermehrt kulturelle Übersetzung
- Mut auch für schwierige Emotionen
- Vertrauen, an jemanden glauben >fördern
- Vorurteile überwinden
- Auf die Menschen zu zugehen
- Es ist für MigrantInnen schwieriger als ich mir vorstelle
- Als MigrantIn nicht verstecken; darf austauschen, wo ich Sicherheit spüre
- Sprache/ Sprachförderung ist zentral
- Bild der heute kennen gelernten S. nehme ich mit (als positive Stimmung)
- Überlege mir "Quoten"-Lösung
- Offen sein
- Mit KollegInnen über die heutige Tagung sprechen
- Keine schnellen Vorurteile
- Festdekoration: Ich übergebe Verantwortung (E.)
- Ich will Kinder/ Jugendliche machen lassen (E.)
- "Ihr wollt mein Bestes" ist nicht immer gut (E.)
- Ich akzeptiere, dass ich weniger Kontrolle habe und stehe auch dafür ein, dass es jetzt anders als "erwachsen" aussieht (E.)
- Ich will Gruppeneinteilung nicht nach gut/schlecht sondern jene, die Hilfe brauchen (K.)
- In gemischten Gruppen setzte ich mir höhere Ziele (K.)
- Festdekoration: Ich übergebe Verantwortung (E.)
- Ich will Kinder/ Jugendliche machen lassen (E.)
- "Ihr wollt mein Bestes" ist nicht immer gut (E.)
- Ich akzeptiere, dass ich weniger Kontrolle habe und stehe auch dafür ein, dass es jetzt anders als "erwachsen" aussieht (E.)
- Ich will Gruppeneinteilung nicht nach gut/schlecht sondern jene, die Hilfe brauchen (K.)
- In gemischten Gruppen setzte ich mir höhere Ziele (K.)